

Examen HAVO

Duits 1,2

Hoger
Algemeen
Voortgezet
Onderwijs

20 **04**

Tijdvak 2
Woensdag 23 juni
9.00 – 11.30 uur

Tekstboekje

Wer schwänzt, muss büßen

1 Pünktlich zum Anfang der Ferien beginnt die Hochpreissaison – Eltern mit schulpflichtigen Kindern ärgern sich jedes Jahr darüber. Und für manche ist die Versuchung
5 groß, früher zu starten und in den Genuss günstiger Raten zu kommen. Die Kinder, so beschließen sie leichtfertig, schwänzen dann halt mal die letzten Schultage.

2 Doch damit begehen sie juristisch eine
10 Ordnungswidrigkeit, und die hat manchmal finanzielle Folgen. Die Schulgesetze sprechen eine klare Sprache: „Unmittelbar vor und im Anschluss an Ferien darf ein Schüler nicht beurlaubt werden. Über Ausnahmen in
15 nachweislich dringenden Fällen entscheidet der Schulleiter. Dazu muss nachgewiesen werden, dass die Beurlaubung nicht den Zweck hat, die Schulferien zu verlängern“, heißt es etwa in Nordrhein-Westfalen.

3 20 Grippe oder Bauchschmerzen, nur von den Eltern bescheinigt, taugen ebenfalls nicht als Begründung. Wer die Kinder zwei oder drei Tage vor oder nach den Ferien krankmeldet, muss in Nordrhein-Westfalen
25 ein ärztliches Attest vorlegen. Bei unentschuldigtem Fehlen droht ein Bußgeld von 160 Euro pro Kind und Tag. Immerhin gehe es um die Durchsetzung der Schulpflicht, argumentieren die Kultusministerien. „Häufig
30 beschweren sich Eltern über Unter-

richtsausfall – und dann sind ein paar Fehltage vor den Ferien auf einmal nicht so gravierend“, klagt Stefanie Paeleke vom Kultusministerium Nordrhein-Westfalen.

4 35 „Eine Schulpflichtverletzung ist kein Kavaliersdelikt¹⁾“, meint auch Peter Brendel vom bayerischen Kultusministerium. Hat ein Schulleiter den Verdacht, dass ein Schüler vorzeitig Urlaub macht, ist er angehalten,
40 dies der Kreisverwaltung zu melden. Die kann bis zu 500 Euro Strafe verhängen. Das Gleiche gilt in Niedersachsen und Schleswig-Holstein.

5 Zusätzliche Brisanz wird das Thema im
45 nächsten Jahr bekommen, wenn die Ferientermine der Bundesländer angeglichen werden. In den drei bevölkerungsreichsten Regionen beginnen die Sommerferien dann fast zeitgleich: in Nordrhein-Westfalen am 31.
50 Juli, in Bayern und Baden-Württemberg am 24. Juli. Noch mehr Chaos auf den Autobahnen, noch mehr Engpässe im Luftverkehr und steigende Preise werden die Folgen sein, prophezeit der Deutsche Reisebüro und
55 Reiseveranstalter Verband. Möglicherweise werden dann auch dicke Bußgelder manche Eltern nicht davon abhalten, vorzeitig die Koffer zu packen.

Rheinischer Merkur

noot 1

Kavaliersdelikt: overtreding waaraan door de meeste mensen niet zo zwaar wordt getild

Kormorane²⁾ frei zum Abschuss

Fischer am Ammersee erhalten Ausnahmegenehmigung



München – Für die 21 Berufsfischer am Ammersee ist das ein Lichtblick: Sie sollen eine Ausnahmegenehmigung erhalten, Kormorane an den Netzen abzuschießen. Damit reagiert das bayerische Umweltministerium jetzt auf eine Auseinandersetzung, die am Dienstag in der Landesanstalt für Fischerei in Starnberg einen vorläufigen Höhepunkt erreichte. Die Fischer brachen ein Gespräch über die Kormoran-Plage ab und fuhren nach Hause. Über die Lokalzeitung ließen sie wissen, dass sie nicht mehr zum Fischen hinaus auf den See fahren, weil es sich nicht mehr lohne. Der Kormoran habe den Renkenbestand³⁾ derart dezimiert, dass er selbst nicht mehr genug Futter finde und sich schon zum Starnberger See hin umorientieren soll.

Auch am Chiemsee ist der Kormoran für die Fischer seit Jahren eine Plage. Die intelligenten Räuber warten ganz einfach ab, bis die Fische im Netz zap-

eln und schlagen dann zu. Oft schafft es der Vogel aber nicht, sein Futter ganz aus dem Netz zu ziehen. Der Fisch ist dann entsprechend ramponiert und kann nicht mehr verkauft werden. Beim Laichfischfang im Herbst richtet der Vogel besonderen Schaden an, weil dann die Mutterfische aus dem See geholt werden. Ihre Eier werden abgestreift, in Brutanstalten aufgepäpelt und zu einem klimatisch günstigen Zeitpunkt im Frühjahr zurück in den See befördert. Der Abschuss der unter keinem besonderen Schutz stehenden Kormorane verscheucht aber andere Vögel, die auf der Roten Liste stehen. Das ruft wieder die Vogelschützer auf den Plan. Nach der Sommerpause will das Umweltministerium in einem Gespräch mit den Fischern nach Lösungen suchen, wie Artenschutz und Berufsfischerei unter einen Hut zu bringen sind. **MANFRED HUMMEL**

Süddeutsche Zeitung

noot 2

Kormoran = aalscholver

noot 3

Renken = meerforel

Menschen statt Automaten

Das Projekt „Re-Station“ soll kleinere Bahnhöfe am Niederrhein beleben. Sogar Fahrkartenverkäufer gibt es jetzt wieder auf dem platten Land.

Von ANJA SETTNIK

1 GOCH. Die alte Dame steht fröstelnd vor dem Fahrkartenautomaten an Gleis 1 und ruckelt an ihrer Brille. Ihr Portemonnaie hält sie ungeöffnet in der Hand – was muss sie
5 bloß in den Kasten werfen, um das Ticket zur Tochter zu lösen? Von Goch nach Krefeld mit der Bahn, das kann so schwierig nicht sein. Aber dieser Automat ... Zum Glück macht sie ein junger Mann darauf aufmerksam, dass es
10 da doch noch Schalterpersonal gibt. Unglaublich: am Samstag?

2 Unglaublich vielleicht, aber nicht unmöglich: Vor einigen Monaten hat die Firma „entrada“ vier kleine Bahnhöfe am Nieder-
15 rhein übernommen. In Goch, Kevelaer, Moers und Rheinhausen beschäftigt sie Menschen, die krankheitsbedingt nicht in ihren alten Berufen bleiben konnten. Noch ist es eine von Arbeitsamt, Land, Bahn und Europäischem
20 Sozialfonds finanzierte „Maßnahme“, die dem ehemaligen Busfahrer, dem früheren Tischler oder einem berufsunfähigen Asthmatiker neue Hoffnung gibt. Aber das Projekt „Re-Station“ soll nach dem Willen der Initiatoren weiter
25 bestehen bleiben.

3 Für die Deutsche Bahn ist es häufig nicht wirtschaftlich, an kleineren Bahnhöfen Schalter zu betreiben. Die wenig kunden-
freundlichen Öffnungszeiten sorgen zusätzlich
30 dafür, dass Zugfahren vor allem in ländlicher Region als unattraktiv gilt. Herbert Mertsch will das ändern: Gemeinsam mit drei Kollegen verkauft der ehemalige Busfahrer in Goch
35 werktags von 6 bis 18 Uhr und samstags von 8 bis 12 Uhr Fahrkarten. „Wir haben aber gemerkt, dass wir auch um 7.30 Uhr schon Geld verdienen können, weil viele Leute mit dem Zug um 7.43 Uhr fahren wollen.“ Was geht den Mann das an, er ist doch kein
40 selbständiger Unternehmer? „Man muss langfristig denken“, sagt der 48-Jährige. „Wir wollen schließlich unsere Jobs behalten, da darf man nicht auf eine halbe Stunde gucken!“

4 Der Fahrgastverband „Pro-Bahn“ ist
45 begeistert von dem neuen Service. Seit bekannt ist, dass hier hochmotivierte Männer

Tickets samt guten Tipps und Lebenserfahrung verkaufen, strömt die Kundschaft herbei.

5 Auch viele Niederländer kommen, um sich
50 über günstige Sparpreise zu informieren. Zugverspätungen haben Mertsch und Co. zwar nicht zu verantworten, sie nehmen die Beschwerden aber an: „Wenn ich hier am Schalter sitze, bin ich die Bahn, das können
55 doch die Leute nicht unterscheiden“, weiß der Gocher. Ihm, der im Reisebus durch Europa kurvte und für die Fahrgäste „Vater und Mutter“ sein musste, kann Genörgel nichts anhaben: „Als Busfahrer lernt man nicht nur
60 Verkehrsgeographie, da ist man auch Reiseleiter, Seelsorger und Alleinunterhalter“.

Wehmut nach dem Sprung von der Straße auf die Schiene? Nein, seine Managerqualitäten kann Mertsch hier genau so gut ausleben.

6 65 „Der Herbert ist unser Chef“, sagt Kollege Stefan Krauthausen. Das steht zwar in keinem Vertrag, aber wenn’s um Führungsaufgaben geht, ruft Mertsch als Erster „hier“. Durch Plaudereien beim Fahrkartenverkauf hat er die
70 Adressen sämtlicher Stammkunden herausgefunden und allen Weihnachtsgrüße geschickt. Internatsschüler, die am Wochenende nach Hause fahren, brauchen ihre fertig ausgedruckten Tickets nur noch zu bezahlen –
75 Mertsch hat das mit der Schulverwaltung organisiert. Denselben Service schätzt der Soldat aus Magdeburg, den es regelmäßig aus der Kaserne in die Heimat zieht.

7 Wieso einer wie Mertsch nicht selbständiger Unternehmer oder Politiker wurde? Es hat sich nicht ergeben. Die kaufmännische Ausbildung bei der Stadtverwaltung war zwar ein guter Start, aber nach vier Jahren bei der Bundeswehr war der Weg zurück nicht mehr
80 möglich. Da wurde er eben Busfahrer. Und jetzt Fahrkartenverkäufer. „Geld ist mir sowieso nicht so wichtig“, sagt Mertsch. Nur so viel, dass er etwas für seinen kleinen Enkel tun könne, müsse es sein. Die Tochter und
85 deren zehn Monate alter Sohn leben nämlich bei ihm. Aber das bisschen Familie organisiert er nach Feierabend auch noch mit.

Rheinische Post

Filter gegen Epilepsie



Das schnelle Bild im Fernsehen kann epileptische Anfälle auslösen

Die britische Softwarefirma Cambridge Research Systems hat ein Computerprogramm entwickelt, das in TV-Sendungen jene Bildsequenzen aufspürt, die bei Epileptikern zu einem Anfall führen könnten. Vor allem Patienten zwischen acht und 20 Jahren reagieren häufig „photosensitiv“ auf stroboskopische Effekte, wenn sie etwa mehr als drei hellen Lichtblitzen pro Sekunde oder sich bewegenden schwarz-weißen Mustern ausgesetzt sind. Im bislang bekanntesten Fall hatten schnelle blau-rot-grüne Farbwechsel in einer Pokémon-Folge 1997 bei hunderten von Kindern und Erwachsenen in Japan epileptische Anfälle ausgelöst. Bislang muss das Material von Gutachtern aufwändig nach verdächtigen Licht- und Farbmustern gesichtet werden. Nach Angaben eines Experten für photosensitive Epilepsie, der an der Entwicklung der Filtersoftware beteiligt war, werden die Bildfolgen nicht nur genauso zuverlässig analysiert, sondern auch dreimal so schnell. Das Computerprogramm werde bereits von der Independent Television Commission, die in Großbritannien den kommerziellen Fernsehmarkt reguliert, für die Nachbearbeitung von Filmen eingesetzt. Großes Interesse bestünde auch bei Produktionsfirmen für Werbefilme sowie bei Disney. Wichtig sei auf jeden Fall, dass man das Filmmaterial vor der Vertonung auf gefährliche Sequenzen untersucht.

Süddeutsche Zeitung

Die Socken-Bändiger

Zwei Berliner haben die Lösung für das „Lost-Sock“-Phänomen: Ein Abonnement übers Internet

von Tobias Führmann

Hans Peter Erenkamp ist ein eher nüchterner Mensch. Der Zehlendorfer ist gelernter Betriebswirt. Beim Umweltbundesamt in Grünewald ist der 38-Jährige gerade dabei, eine Kosten- und Leistungsrechnung einzuführen. Transparenter sollen die Arbeitsabläufe in der Behörde werden und damit auch kostengünstiger. Erenkamp ist ein Freund klarer Zahlen und durchschaubarer Vorgänge.

Umso schlechter war für Hans Peter Erenkamp das Schauspiel nachzuvollziehen, das sich jahrelang immer wieder in seiner Waschmaschine abspielte. Wenn er die nassen Stücke zum Trocknen aufhängte, passten die Socken oftmals nicht zueinander. Im Schrank landeten 20 Einzelgänger.

„Das mit den Socken ist Zauberei“, glaubt Erenkamp inzwischen. Längst ist er 21 dazu übergegangen, nur noch schwarze Socken zu tragen. So war wenigstens die Farbe identisch. Weil Erenkamp – wie wohl die meisten Menschen – Fußbekleidung nur bei Bedarf und dann nicht ausschließlich von ein und derselben Marke kaufte, hatte sich das Problem nur verlagert, nicht aber gelöst: Abnutzungsgrad und Länge differierten weiter.

Das Problem ist ein internationales, im Internet sprechen zahlreiche Einträge vom Phänomen „Lost-Sock“ (verlorene Socke), und es ist schon in Umfragen untersucht worden (danach kämpfen 43 Prozent der Befragten nach dem Waschgang mit den unsortierten Socken).

Da ist es nicht 22, dass der Literaturwissenschaftler Peter Dannenberg und der Geologe Kai Krüger ähnlich unerfreuliche Erfahrungen mit ihren Socken gemacht haben. Auf der Suche nach einer zündenden Geschäftsidee haben die beiden Berliner gleich



nach ihrem Studium deswegen „soxinabox“ erfunden – das Socken-Abo übers Internet.

Das erste und einmalige Schwarzstrumpf-Abonnement war im Juni 2000 geboren. Betriebswirt Hans Peter Erenkamp wurde der erste Kunde. „Der Name ist Programm. Wir verschicken unsere schwarzen Socken direkt in den Briefkasten unserer Kunden“, sagt Peter Dannenberg. Man kann unter Angabe der Schuhgröße neun oder zwölf Paar schwarze Socken pro Jahr als Abo bestellen. Die Socken bekommt man dann zwischen ein- bis viermal im Jahr zugeschickt. Je nach Abo-Art und Häufigkeit der Lieferung liegt der Preis zwischen 90 und 130 Mark.

Vier Monate lang ließen die findigen Geschäftsleute Freunde und Bekannte rund 20 unterschiedliche Paar schwarzer Socken 23. Das Ergebnis: „Das Produkt, für das wir uns entschieden haben, besteht aus 100 Prozent Baumwolle“, wirbt Dannenberg. „In der Qualität ist es vergleichbar mit denen in großen Kaufhäusern in der Preislage um die 20 Mark pro Paar.“

Der Vorteil 24 liegt auf der Hand: Die Socken sind identisch und jederzeit kombinierbar, der Einkauf größerer Stückzahlen lässt zumindest darauf hoffen, zwei ähnlich aussehende Stücke an den Füßen zu tragen. Die Idee hat gezündet: „Das Geschäft boomt mittlerweile. Wir haben momentan knapp über 800 Abonnenten, mit leicht steigender Tendenz“, sagt Dannenberg. In der zweiten Hälfte des Jahres wird das Angebot erweitert: „Viele Kunden, die im Bankgewerbe tätig sind, haben nach Kniestrümpfen gefragt, weil die Socken beim Übereinanderschlagen der Beine einfach zu kurz sind“, berichtet der Jungunternehmer. 25 ist nichts Geringeres geplant als die Revolution: „Im Herbst wollen wir anthrazitfarbene Socken anbieten.“

Berliner Zeitung

Der Lastesel des Wirtschaftswunders

Jeder kennt den VW Transporter – liebevoll Bully genannt; kaum einer, der nicht sehr persönliche Erfahrungen gemacht hat. 1948 lediglich als Nutzfahrzeug gedacht, gilt der Transporter heute



als Urvater der weltweit erfolgreichen Vans. Und in der von Generationen geliebten Campingversion war er rollendes Zuhause. Die Legende VW Transporter beleuchtet Hans Jürgen Schneider in

seinem Buch „Der Lastesel des Wirtschaftswunders“. Er macht den Bus zur Zeitmaschine, zum Vehikel einer Reise zurück in die fünfziger und sechziger Jahre. Neben zahlreichen historischen Bildern und Dokumenten liefert Schneider zudem einen Überblick über die Besonderheiten und Variationen der ersten Serie des Wolfsburger Lieferwagens, die bis 1967 immerhin mehr als 1,8 Millionen Mal gebaut wurde.

Der Lastesel des Wirtschaftswunders, Hans J. Schneider, 256 Seiten, Schneider Text Editions, 28 Euro.

Süddeutsche Zeitung

Die Angst vor dem weißen Kittel kann krank machen

Von Torsten Dargatz

1 **Marburg** – Sie ertragen schlimme Schmerzen, verzichten auf notwendige Behandlungen und setzen sogar ihr Leben aufs Spiel, weil sie sich nicht operieren lassen wollen. Rund zwei Millionen Menschen in Deutschland leiden unter Iatrophobie – der krankhaften Angst vor dem Arzt. Dies geht aus einer neuen Erhebung des Berufsverbandes der

10 Allgemeinärzte hervor.
2 Zu den Betroffenen zählt auch Werner S., 46, aus Berlin. Dicke Krampfadern schlängeln sich wie Flüsse auf einer Landkarte über seine Unterschenkel, 15 verursachen geschwollene Waden und schmerzhafte Beine. Doch einen Arzt will der gelernte Koch nicht aufsuchen. „Das ist alles halb so wild, und helfen können die mir sowieso nicht“, lautet seine Erklärung für die beharrliche Weigerung, sich durch rechtzeitige Therapie vor der Entstehung chronischer Unterschenkelgeschwüre zu schützen.

3 „Ein typisches Verhaltensmuster“, sagt 25 Dr. Monika Frank, Leiterin des Psychologischen Instituts der Christoph-Dornier-Stiftung in Marburg. „Die Betroffenen spielen ihre Krankheit herunter, wollen nicht wahrhaben, dass sie eigentlich Hilfe benötigen und begeben sich damit nicht selten in eine gefährliche Situation. Dass es eigentlich panische Angst ist, die sie nicht zum Arzt gehen lässt, gestehen sich die meisten Iatrophobiker nicht ein.“

4 35 Mit Abstand am weitesten verbreitet ist die Angst vor dem Zahnarzt – nach Angaben von Dr. Frank ist dies offenbar eine Langzeitfolge der mangelhaften Schmerz- bekämpfung in früheren Jahren. Auch 40 Neurologen, Orthopäden, Chirurgen, Internisten und Psychiater stehen auf der Vermeidungsliste ganz weit oben. Doch während sich die meisten Menschen trotz

ihrer großen Angst durchringen und 45 behandeln lassen, leidet der Iatrophobiker still vor sich hin. So bleibt die Angst oft jahrelang unentdeckt. Dies aber birgt gefährliche Risiken für die Gesundheit: Die Betroffenen nehmen nicht an wichtigen 50 Vorsorgeuntersuchungen teil, verzichten auf notwendige Impfungen und werden mitunter so krank, dass eine erfolgreiche Behandlung zunehmend schwieriger wird. So können sich aus einfachen Bagatellerkrankungen 55 lebensbedrohliche Situationen entwickeln.

5 Die Ursachen für die Iatrophobie sind vielfältig. Für die einen ist es die panische Angst vor der Spritze, andere wiederum können kein Blut sehen. Häufig betroffen 60 sind Personen, die als Kind schlechte Erfahrungen mit einem Arztbesuch gemacht haben oder von den Eltern zum Doktor gezwungen wurden. Bei vielen Menschen steht die Angst vor einem negativen Befund 65 im Mittelpunkt.

6 „Häufig suchen die Betroffenen erst dann einen Arzt auf, wenn sie ihre Schmerzen nicht mehr aushalten können oder wenn die Zähne bereits so zerstört sind, dass sie sich 70 nicht mehr vernünftig ernähren können“, sagt die Marburger Psychologin. Eine große Hilfe zur Überwindung der Probleme könnten, so Dr. Frank, Familienmitglieder und Freunde sein. Um späteren Genera- 75 tionen die Angst vor dem Arzt zu nehmen, verzichten viele Mediziner bereits auf den weißen Kittel. Sie gehen in Kindergärten und Schulen, wollen auf diese Weise Vertrauen aufbauen.

7 80 Bei Erwachsenen bietet eine spezielle Verhaltens- oder Konfrontationstherapie Ausweg aus dem Dilemma. „Damit erzielen wir relativ schnelle Erfolge“, sagt die Psychologin. „Wenn der Patient zugibt, dass 85 er Angst hat, ist der erste wichtige Schritt getan.“

Welt am Sonntag



Eine kleine Bahnmusik

In zehn MVV-Stationen gibt es jetzt Klassik

Von Dominik Hutter

Vivaldi wartet mit: In neun weiteren Münchner U-Bahnhöfen sind gestern per Fernsteuerung die CD-Player angeworfen worden. Neben dem Rauschen einfahrender Züge und dem unvermeidlichen „Zurückbleiben, bitte“ tönt jetzt klassische Musik durchs Untergeschoss – in dezenter Lautstärke und ganz ohne Dolby Surround. 41 Stücke haben die Stadtwerke im Repertoire, unter anderem von Tschaikowsky, Telemann und Beethoven. „Das reicht für fünf Stunden“, erklärt Betriebsleiter Raimund Paul. Am Goetheplatz wird schon seit einem Jahr gefiedelt – und die Fahrgäste haben sich, wie berichtet, in einer Umfrage so begeistert gezeigt, dass der Versuch ausgedehnt wurde.

Sendepause herrscht weiterhin in der Hauptverkehrszeit, bei Betriebs-

störungen und an Fußball- oder Wiesn-Terminen – eben wenn es ohnehin laut ist in der Station. Besonders stark genutzte Bahnhöfe wie Marienplatz und Hauptbahnhof wurden gar nicht erst mit CD-Playern ausgestattet. Gediegen soll es zugehen, das Gefühl der „omnipräsenten Zwangsberieselung“ möglichst vermieden werden. Die Züge selbst sind deshalb tabu.

Dasselbe gilt für andere Musikrichtungen – Psychedelic Trance an der Giselstraße ist ebenso wenig vorgesehen wie HipHop am Ostbahnhof. Bei der Umfrage am Goetheplatz hat sich die Mehrheit dafür ausgesprochen, es bei klassischer Musik zu belassen.

Neu im Klassik-Sortiment der Stadtwerke sind die Stationen Prinzregentenplatz, Königsplatz, Odeonsplatz, Münchner Freiheit, Giselstraße, Universität, Ostbahnhof, Quiddestraße und Neuperlach-Zentrum.

Süddeutsche Zeitung

Golfen über Stock und Stein

1 Es begann 1992, hinter den Kulissen vom Fernsehsender Sat 1. Torsten Schilling war für die Studioausstattung bei Sportübertragungen zuständig. „In der Requisitenkammer fand ich ein paar alte Golfschläger und probierte sie einfach aus“. In einem Hotelflur übte Schilling die ersten Putts, auf den verwaisten Rasenflächen einer Hamburger Bürostadt Schwünge unter freiem
10 Himmel. „Ein Clubgolfer muss mich beobachtet haben und kam zur Hilfe“, erinnert sich der 37-jährige Hamburger. „Von dem bekam ich meine erste Trainerstunde – gratis.“

2 Ein neuer Sport war erfunden: das
15 Golfen abseits gepflegter Greens und jenseits aller Konventionen. Ein neuer Name auch: Natural Born Golfers [NBG]. Die Crossgolfer spielen in zerschlissenen Jeans und trinken keinen Champagner, sondern Bier aus Dosen.
20 Das traditionelle Golfsport-ABC wird ignoriert. „Karierte Hosen gibt es bei uns nicht“, sagt Schilling.

3 Veranstalten die Natural Born Golfers Turniere, wird das letzte Loch stets in eine
25 Bar gespielt. „Möglichst durchs offene Fenster in die Nähe der Theke“, erklärt Schilling. Bei einer Veranstaltung in Berlin musste der Schlussball in ein Kinderplanschbecken geschlenzt werden. Begonnen hatte das Turnier in einem leer stehenden Gefängnis in
30 Treptow. Frühmorgens, bei Techno-Musik. Später schlugen die Golfer von einem auf der Havel fahrenden Ausflugsdampfer ab. Als Ziel diente ein Werbeplakat am Ufer. „Ausrüstungsmäßig war wieder alles vertreten“, hieß es dazu auf der NBG-Homepage, über die sich die Crossgolfer organisieren, „von der prallgefüllten Profigolftasche mit zirka 30
35 Schlägern bis zu Mutterns Hackenporsche⁴⁾ mit Bierfach und drei Schlägern vom Flohmarkt.“ Beim ersten offiziellen Turnier der Grobgolfer, dem Iron-Only-Cup in Hamburg, tauchte überraschend Golfprofi Oliver Eckstein auf. „Der hatte großen Spaß
40 bei uns“, erinnert sich Schilling. „Das spielerische Gesamtniveau konnte er kaum heben.“

4 Crossgolfer sind Anarchos unter Adligen. Sie proletarisieren einen Sport, der
50 noch immer als elitär gilt, auch wenn sich die Zahl der in Vereinen gemeldeten Golfer seit 1993 verdoppelte (Stand April: 370 490 Spieler). Anfang Mai starteten der Deutsche Golf-Verband und die Vereinigung clubfreier
55 Golfspieler eine Werbekampagne, um auch weniger vermögende Neugolfer aufs Green zu locken. Eine „play golf card“ für 49 DM ist jetzt sogar in Tchibo-Filialen⁵⁾ zu haben.

5 Häufigster Vorwurf an die Crossgolfer:
60 Das Abschlagen in freier Wildbahn gefährde Menschen. „Was da betrieben wird, ist nicht ungefährlich“, sagt Sylvia Wolf, Presse-REFERENTIN des Deutschen Golf-Verbandes. „Nicht umsonst gibt es im Golfsport gewisse
65 Verhaltensregeln.“ Schilling kontert: „Bei uns gibt’s keine Regeln außer: safety first. Bis heute ist es zu keinem einzigen Zwischenfall gekommen. In Fußgängerzonen wird der Ball grundsätzlich flach gehalten. Weite Drives
70 finden nur in menschenleeren Gegenden statt.“

6 In diesem Sommer veranstalten die Natural Born Golfers erstmals eine Deutschland-Tournee. Und für 2002 planen sie ein
75 großes Turnier um den Erdball. Von Stadt zu Stadt soll ein Golfball einmal um den Globus gespielt (und geflogen) werden. „Ein Prominenter schlägt symbolisch in Richtung der nächsten Metropole ab, dort übernimmt
80 ein anderer den Ball.“ Die voraussichtlichen „Löcher“ der globalen Platzrunde sind Hamburg, London, New York, Los Angeles, Havana, Buenos Aires, Kapstadt, Sydney, Tonga, Bangkok, Tokio, Moskau. Vorher
85 bringen die Golfpunks noch eine eigene Modekollektion auf den Markt, mit dem Erkennungszeichen der Geländegolfer, ein Totenkopf mit zwei übereinander gekreuzten Golfschlägern. Das Zeug zum Bestseller hat eine Hose im szenegerechten Raubkatzenlook.
90 Der Name des Modells „Taiga Wutz“ ist eine schalkhafte Würdigung des zurzeit weltbesten Profigolfers, Tiger Woods. *Text: Frank Höfer*

mobil

noot 4 Hackenporsche = boodschappenwagentje

noot 5 Tchibo: Duitse winkelketen

Tekst 10

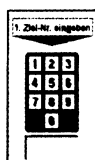
Für Fahrten von Frankfurt a. M. nach außerhalb

Folgen Sie den Anweisungen auf dem Bildschirm – in fünf Schritten zu Ihrer Fahrkarte

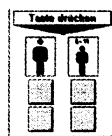
1 Suchen Sie Ihr Fahrziel im Fahrzielverzeichnis **2**



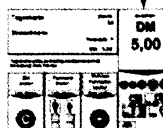
2 Geben Sie die links neben dem Zielnamen stehende zwei- oder vierstellige Zielnummer über die Zehnertastatur **8** ein



3 Drücken Sie die Taste für die gewünschte Fahrkartenart (Erwachsene oder Kinder) **9**



4 Bezahlen Sie den angezeigten Betrag **5 11 13**



5 Entnehmen Sie die Fahrkarte und ggf. Wechselgeld **12**

Sie möchten 1. Klasse fahren

Hierzu lösen Sie eine Zuschlagfahrkarte, indem Sie über die Zehnertastatur **8** die Zielnummer Ihres Fahrziels **2** eingeben, in der Tastenreihe **9** „Zuschlag“ drücken, den angezeigten Betrag **3** bezahlen **5 11 13** und Ihre Zuschlagfahrkarte entnehmen

Sie möchten Ihre Zielangabe ändern

C Drücken Sie einfach die Korrektur-Taste **7**. Danach beginnen Sie erneut mit der Eingabe.

Sie möchten eine eingegebene Fahrkartenart ändern

Drücken Sie erneut eine Taste aus den Tastenreihen **9** oder **10**. Daraufhin erscheinen die neue Fahrkartenart und der zugehörige Preis im Anzeigenfeld **3**.

Sie möchten mehr als eine Fahrkarte kaufen

Geben Sie Ihren ersten Fahrkartenwunsch ein. Drücken Sie nach der Anzeige des Betrages die Plusstaste **6**, und geben Sie den nächsten Fahrkartenwunsch ein. Für weitere Fahrkarten gehen Sie in gleicher Weise vor. Zahlen Sie nach vollständiger Eingabe den Gesamtbetrag. Bitte beachten Sie, daß Sie maximal zehn Fahrkarten mit bis zu vier verschiedenen Fahrkartenarten kaufen können.

Sie möchten mit Banknoten oder Geldkarte bezahlen

Die meisten Automaten akzeptieren je nach Gesamtpreis alle Banknoten bis zu einem Wert von € 50,-. Welche Banknoten Sie zum Kauf Ihrer Fahrkarte benutzen können, wird im Bildschirm **3** angezeigt. Ist nur eine Bezahlung mit Münzgeld möglich, erscheint der Hinweis „Bitte nur mit Münzen zahlen“.



Ab sofort können Sie sich bei einer Fahrt mit der VGF die lästige Kleingeldsucherei sparen. Denn alle 200 Busse und 320 Fahrkartenautomaten (von insgesamt 569) sind jetzt mit Lesegeräten für Geldkarten ausgestattet. So können Sie mit moderner und leicht bedienbarer Technik an diesen Fahrkartenautomaten und im Bus einfach, bequem, gebührenfrei und bargeldlos Einzel-, Kurzstrecken, Gruppen- und Tageskarten kaufen.

Verkehrsgesellschaft Frankfurt am Main

FOCUS

Titelthema

- ▶ **56 Partnerschaft:** Mathematiker entschlüsseln die Logik der Liebe
- 58 Spielregeln:** Konfliktstrategie oder Kooperation – wann ist was richtig?
- 60 Beziehungstipps:** Anleitung für das perfekte Partner-Spiel

Deutschland

- ▶ **22 Bundesregierung:** Schröders Ängste vor einer großen Koalition
- 30 Interview:** Grünen-Chef Bütikofer dringt weiter auf Reformen
- 34 Zuwanderung:** Wie ein Verfassungsrichter für befangen erklärt werden sollte
- 36 Gesundheit:** Schmidt stolpert über Streit mit Techniker Krankenkasse
- 38 Machtmissbrauch:** Unions-Fraktionsvize Merz geißelt Gewerkschaften
- 40 Kannibalismus:** Verdacht auf weitere Mordverabredungen
- 42 NS-Vergleich:** Die Provokation von Hessens Ministerpräsident Koch
- 43 Affäre:** Münchens CSU-Schatzmeister vor dem Aus
- 44 Neonazis:** Aussteigerprojekte lassen Radikale kalt
- 48 Studie:** Gemeinsames Sorgerecht spart dem Staat Millionen Euro
- 50 Rock:** Der Mann, der die Stones nach Deutschland holte
- 70 Profile:** Brecht vs. Honecker

Kultur

- 74 Buchkonzerne:** Gigantischer Monopolisierungsprozess
- 78 Sachbuch:** Schmalz-Jacobsen über den NS-Widerstand ihrer Eltern
- 80 Ausstellung:** Der späte Matisse
- 82 Theater:** Volksbühnen-Star Martin Wuttke, der König von Berlin
- 84 Trailer:** Neustarts/**Kino-Hitliste**
Bestseller: Taschenbuch – Sachbuch
- 86 Bestseller/Tipps**
- 90 Galerie:** Pariser Schätze in Bonn

Forschung & Technik

- 96 Zwangsstörungen:** Neue Therapien gegen Putzfimmel und Waschzwang
- 102 Historie:** Britischer Fliegerheld in bayerischem Acker
- 106 Computer-News:** Neuer Roboter erkennt Gesten und Gesichter
- 108 Herz:** Therapie statt Transplantation
- 110 Satelliten:** Deutsche Technik soll alternde Erdtrabanten verjüngen
- 111 Auto:** Tacho in der Scheibe
- 112 Perspektiven:** Doping-Enthüllungen

Internet

- 116 Spiele:** Fantasy-Welten im Web
- 120 DSL:** Günstige Tarife für die schnelle Leitung
- 122 Update:** Überwachung von Surfern
- 124 Focus Online:** Jahresrückblick

Reportage

- 128 Papagenos Erben:** Die Bewohner des Salzkammerguts dürfen noch heute Singvögel fangen

Modernes Leben

- 144 Marihuana:** Tausende Amerikaner tummeln sich auf dem Cannabis Cup in Amsterdam
- 150 Interview:** „Tiger“ Michalczewski über pummelige Konkurrenten
- 156 Harald Schmidt:** Boro-Reisen
- 158 Die FOCUS-Listen**
- 160 Foküsse**

Entertainment

- ▶ **164 Kino:** „Der Herr der Ringe“, Teil 2
- 168 Boulevard:** Singender Kicker

Medien

- 172 Presse:** Neue Methoden beim Süddeutschen Verlag
- 174 TV:** Das Duo Engelke/Dittrich
- 176 Interview:** Katja Keßler und Kai Diekmann über Dieter Bohlen
- 178 Media-Box:** Schwule „Herzblätter“

Wirtschaft

- ▶ **182 Konsum:** Wofür Kids Geld ausgeben
- 188 Interview:** EU-Kommissar Liikanen zum späten Start von UMTS
- ▶ **190 Konjunktur:** Deutschland bremst den Aufschwung in der Euro-Zone
- 194 Geldmarkt:** EU-Osterweiterung
- 197 Kirch:** Warum der Staatsanwalt den Medienmogul jagt
- 198 Marktplatz:** Schrempf-Verhör

Ausland

- ▶ **202 EU/Türkei:** Passt das Land am Bosphorus in die Europäische Union?
- ▶ **206 USA:** Neue Doktrin gegen Schurkenstaaten und Terroristen
- 208 Israel:** Ein Unterhändler der Regierung Barak soll Arafats Terror-Kassen organisiert haben
- 210 Nordkorea:** Flüchtlinge berichten
- 214 Fußball-EM 2008:** Alpin-Koalition
- 216 Globus:** Weihnacht im EU-Vergleich